

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 49 (1962)
Heft: 6

Artikel: Der Papst als Monarch der Kirche : für die 3. Sekundarklasse und 3./4. Gymnasialklasse
Autor: Wettstein, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den rechten Weg sehe und gehe, damit unser Volk der Zukunftsaufgabe gewachsen sei.

Lassen Sie mich daher mit einigen Gedanken schließen, die Heinrich Pestalozzi 1818 anlässlich seines 73. Geburtstages in seiner «Rede an mein Haus» geäußert hat:

«Durch das *Wachstum* seiner Anlagen und Kräfte ist der Mensch ein Resultat ewiger göttlicher Ge-

setze, die in ihm selbst liegen. Durch seine *Erziehung* ist er ein Resultat des Einflusses, den der sittliche Wille des Menschen auf die Freiheit und Reinheit seiner Kräfte hat.»

Jede Institution, die mit Erziehungsfragen zu tun hat, muß dieses Bild vor Augen haben; daraus gewinnt sie ja erst volle Verantwortung und Bedeutung.

Der Papst als Monarch der Kirche

Für die 3. Sekundarklasse und 3./4. Gymnasialklasse

Albert Wettstein, Stans

Religionsunterricht

Zweck und Ziel: Um die Stellung des Papstes in der Kirche im Hinblick auf das Konzil besser zu verstehen, werfen wir in der Religionsstunde die Frage auf: Warum ist der Papst berechtigt, ein Konzil einzuberufen? Wir lassen die Schüler antworten oder geben die Antwort selber: Der Papst ist das Oberhaupt der Kirche. Woher hat er sein Amt? Von Christus, als Nachfolger des heiligen Petrus, des ersten Bischofs von Rom.

Diese Antworten, die die Schüler aus dem früheren Religionsunterricht kennen, wollen wir zu erklären und zu beweisen versuchen.

Petrus ist das Haupt der Apostel

Da wir uns mit einer geoffenbarten Wahrheit beschäftigen, müssen wir auf die Quellen der Offenbarung zurückgehen, auf das Neue Testament und die Überlieferung. Kronzeuge ist der Evangelist Matthäus: 16, 13–20.

Wir werden uns mit diesem Text befassen. Wir halten zuerst fest, was der Stelle Mt 16, 13–20 vorausgeht. Wir nehmen dabei Johannes 6. Kapitel zu Hilfe: Das Volk erwartet einen irdischen Messias, der ihm Reichtum und weltliche Macht bringen wird. Es will ihn nach der wunderbaren Brotvermehrung zum Könige machen. Jesus weist die Juden mit seiner Rede in der Synagoge zu Kapharna-

um zurecht, so daß selbst die Jünger irre werden an ihm. Unter dem Eindruck dieser Ereignisse fragt Jesus die Apostel: «Für wen haltet ihr mich?» Im Namen aller Apostel antwortet Petrus: «Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.» Nach diesem Treuebekenntnis erfolgt die Auserwählung des Petrus: «Selig bist du, Simon, Sohn des Jonas. Nicht Fleisch und Blut hat dir das geoffenbart, sondern Mein Vater, der in den Himmeln ist. Ich sage dir: Du bist Petrus; auf diesem Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreiches geben; was immer du auf Erden binden wirst, das wird auch in den Himmeln gebunden sein, was immer du auf Erden lösen wirst, das wird auch in den Himmeln gelöst sein.»

Diese Stelle werden wir den Schülern erklären müssen. Wir sagen ihnen, daß die Apostel Semiten gewesen seien (Lebensraum der Semiten auf der Karte zeigen!). Die Semiten lieben es, sich einer reichen Bildersprache zu bedienen. Auch Jesus tat es, damit ihn die Apostel richtig verstanden. Wir übersetzen nun die bildlichen Ausdrücke:

Fels = Oberhaupt.

Im Bilde des Bauens bedeutet Fels zuerst Fundament. Das Fundament hält das Gebäude zusammen. Jesus hat aber eine Gemeinschaft von Menschen im

Auge. Das Fundament, das die Gemeinschaft zusammenhält, ist ihr Oberhaupt.

Kirche bauen = eine Gemeinschaft von Menschen gründen.

Pforten der Hölle = die Mächte der Hölle.

Die Pforte bedeutet Macht. (Der Regierungspalast der türkischen Sultane hieß ‚die Erhabene oder Hohe Pforte‘.)

Schlüssel = oberste Gewalt.

Wer die Schlüssel zu einem Haus besitzt, ist Herr im Hause. (Vgl. Schlüsselübergabe als Zeichen der Unterwerfung einer Stadt.)

binden = gebieten.

Jemanden an eine Ordnung, an ein Gesetz binden.

lösen = erlauben.

auf Erden = in der Gemeinschaft der Menschen, die Christus stiftete.

im Himmel = vor Gott.

Petrus wird in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes gebieten und erlauben.

Himmelreich = Kirche.

Die Schüler sollen nun die Mt-Stelle 16, 18–19, in unsern Sprachgebrauch übersetzen. Damit wird ihnen der Sinn der Stelle ohne weiteres klar. Hinweis auf die Petrus-Ikonographie: Petrus mit den Schlüsseln!

Text: Ich sage dir, du bist Petrus, das Oberhaupt; auf dieses Oberhaupt will ich meine Kirche stiften, und die Mächte der Hölle werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die oberste Gewalt der Kirche geben; was du den Menschen gebieten wirst, das wird auch vor Gott geboten sein, was du den Menschen erlauben wirst, das wird auch vor Gott erlaubt sein.

Daraus folgt für Petrus:

- Was das Fundament für ein Gebäude bedeutet, soll Petrus für die Kirche sein. Petrus wird der Kirche eine solche Kraft und einen solchen Zusammenhalt geben, daß die zerstörende Gewalt des Todes sie nie überwältigen kann. Für den innern Bestand der Kirche als dem Reich der Wahrheit und der Gnade wird Christus sorgen. Für den äußern Bestand wird die oberhirtliche Leitung des Apostels Petrus bürgen.
- Dasselbe besagt das Bild von der Schlüsselgewalt. Der Herr des Hauses trägt die Schlüssel. Hütet

und leitet er es nicht selbst in sichtbarer Weise, so übergibt er die Schlüssel einem Verwalter. Schlüsselgewalt in einer Gesellschaft heißt oberste Leitungsgewalt. Christus leitet die Kirche unsichtbar durch alle Zeiten. Da aber die Kirche eine sichtbare Gemeinschaft ist, hat Christus ein sichtbares Oberhaupt eingesetzt, den Apostel Petrus.

- Beide Bilder legen dar, daß Petrus nach dem Willen Christi als oberste sichtbare Autorität die letzte und unumstößliche Garantie für die Einheit und den Fortbestand der Kirche sein wird.

Die Einsetzung des Primates erfolgte nach der Auferstehung Christi am See Tiberias bei Cäsarea Philippi. Petrus muß dreimal seine Liebe zu Christus bekennen als Sühne für die dreimalige Verleumdung. Dann überträgt ihm Christus die Leitung der Gesamtherde, d.h. seiner sichtbaren Kirche (Jo 21, 15–17).

Die Apostel anerkannten die Stellung Petri

Die Evangelien, die Apostelgeschichte und die Paulinischen Briefe zeugen in eindrücklicher Weise dafür:

- Die Evangelien berichten nirgends, daß Christus einem andern Apostel ähnliche Vollmachten übertragen hätte.
- Lukas spricht oft von «Petrus und die Elf» (Apg 2, 14), «Petrus und die andern Apostel» (Apg 2, 37), «Petrus und die Apostel» (Apg 5, 29).
- Petrus ergreift die Initiative zur Wahl des Matthias (Apg 1, 15–26).
- Am Pfingstfest spricht er im Namen aller Apostel (Apg 2, 14–36), ebenfalls vor den Hohepriestern und Ältesten (Apg 4, 8–12; 5, 29–32).
- Auf dem Apostelkonzil von Jerusalem legt Petrus seine Meinung dar, und die andern verstummen (Apg 15, 7–11).
- Paulus geht nach Jerusalem, um Petrus kennenzulernen und zu befragen (Gal 1, 19f.). Er nennt Petrus das Haupt des Apostolates der Beschneidung (Gal 2, 1–10).

Aufgabe: Wir lassen die Schüler die Stellen in der Apostelgeschichte suchen, wo der Primat Petri zum Ausdruck kommt. Wir geben die Kapitel an.

Der Papst ist der Nachfolger des Apostels Petrus

Nach Christi Willen soll die Kirche fort dauern, und

nach seiner Verheißung wird sie fort dauern bis ans Ende der Zeiten. So lange wird das Fundament bestehen. Petrus aber starb. Sein Amt mit allen Vollmachten muß demnach weiter bestehen und soll als Fundament die Kirche weiterhin tragen. Daß der Bischof von Rom dieses Amt wahrnimmt, beruht auf der Tatsache, daß Petrus als Bischof von Rom gestorben ist.

Petrus war in Rom:

- 1 Petr 5, 13: Babylon = Rom.
- Nach Papias, Bischof von Hierapolis in Phrygien (um 130), baten die Römer den Petrusjünger Markus, die Predigten seines Meisters niederzuschreiben. So entstand das Markus-Evangelium.
- Die Briefe der Bischöfe Klemens von Rom (um 90), Ignatius von Antiochien (um 107 oder 110) und Dionysos von Korinth (um 170) geben der lebendigen Überzeugung Ausdruck, daß Petrus in Rom lebte und starb.
- Die neuesten Ausgrabungen unter der Peterskirche scheinen das Grabmal des Petrus sichergestellt zu haben, von dem der Priester Gajus unter Papst Zephyrin (199–217) schrieb.

Es ist entscheidend, daß die Urkirche nie daran zweifelte, der Bischof von Rom sei der erste Bischof der Kirche. Sie hat dem Sitz von Rom immer eine Vorrangstellung zuerkannt. Die Kirchengeschichte bis in die Gegenwart bestätigt immer wieder diese Tatsache, und sie wird es auch in Zukunft tun.

Welches sind Inhalt und Umfang des Primates?

Die Ausbreitung der Religion Christi ging unaufhaltsam weiter, und sie breitet sich immer noch weiter aus. Dadurch erhielt auch die Oberhoheit des römischen Bischofs eine ausgeprägtere Bedeutung. Das verlangte eine genaue Bestimmung von Inhalt und Umfang des Primates. Das Konzil von Florenz im Jahre 1439 legte fest: «Der römische Papst hat den Primat über den gesamten Erdbereich inne. Der römische Papst ist Nachfolger des Apostelfürsten Petrus, wahrer Statthalter Christi, Haupt der gesamten Kirche, Vater und Lehrer aller Christen. Ihm ist in der Person des heiligen Petrus die volle Gewalt von unserem Herrn Jesus Christus übergeben worden, die Kirche in ihrer Gesamtheit zu weiden, zu lenken und zu regieren.» (Denz. 694) Das Vatikanische Konzil definierte: «Nach An-

ordnung des Herrn hat die Römische Kirche über alle andern Bischofskirchen den Vorrang der ordentlichen Gewalt inne. Diese Regierungsgewalt des Römischen Papstes, die wahrhaft bischöflicher Art ist, ist eine unmittelbare. Ihr gegenüber sind die Hirten und Gläubigen jeglicher Würde und jeglichen Ritus, sowohl einzeln für sich als auch alle in ihrer Gesamtheit, durch die Pflicht zu hierarchischer Unterordnung und wahrem Gehorsam gebunden, nicht allein in den Dingen, die Glauben und Sitten, sondern auch in denen, die Zucht und Regiment der auf dem ganzen Erdbereich zerstreuten Kirche betreffen.»

Daraus folgt:

- Die Oberhoheit des Papstes ist nicht ein Ehrevorrang, sondern eine wirkliche Regierungsgewalt über alle Hirten (Hierarchen) und über die gesamte Herde.
- Er besitzt diese Regierungsgewalt kraft göttlichen Rechts.
- Die Autorität einer Kirchenversammlung (Konzil) ist der des Papstes untergeordnet. Sie ist ein Ausfluß des päpstlichen Primates.

Aufgabe: Am Schluß der Lektion lassen wir die Schüler einen Aufsatz schreiben mit dem Thema: Papst Johannes XXIII. und Petrus. Es sollen dabei die Stellen Mt 16, 18–19 und Jo 21, 15–17 vorkommen und auf deren Inhalt Bezug genommen werden.

Die Menschen müssen die Entscheidung treffen, sich von Gott regieren zu lassen, oder sie verdammen sich dazu, von Tyrannen beherrscht zu werden.

WILLIAM PENN †

Die Geistesgeschichte der Neuzeit ist der titanenhafte Versuch, theoretisch und praktisch eine gottlose Welt aufzubauen, vor Gott zu fliehen, wie Er sich in Christus und seiner Kirche der Welt offenbart hat... So schlägt die unerfüllte Sehnsucht nach Unendlichkeit um in unbewußte Enttäuschung oder gar bewußte Verzweiflung.

J. M. HOLLENBACH

Es bleibt im erzieherischen Bemühen nur der Weg, den Menschen in seiner natürlichen Aufgeschlossenheit für Gott zu befähigen, für den jeweiligen Willen Gottes bereit zu sein.

J. M. HOLLENBACH, Christliche Tiefenerziehung